



5. Juni 2022 bis 28. August 2022

Zusammenschau

Kunst aus aller Welt
aus der Sammlung zeitgenössische Kunst der Bundesrepublik
und aus der Artothek der Kunststation Kleinsassen

Zwei Sammlungen zeitgenössischer Kunst von unterschiedlichem Rang, auch auf der Grundlage unterschiedlicher Budgetvoraussetzungen, in einer Ausstellung ineinanderfließen zu lassen, ist riskant. Doch geht die Kunststation dieses Wagnis ein, Arbeiten aus ihrer Artothek und Werke aus der Sammlung der Bundesrepublik zu vereinen und in einem bunten Miteinander einen ganz eigenen Erzählstrang zu schaffen.

Beiden Sammlungen gemeinsam ist ihre Internationalität und ihre Vielfaltigkeit. Weder hier noch da wurde programmatisch gesammelt, wurden Stilrichtungen bevorzugt, wurden regionale oder nationale Schwerpunkte gesetzt.

Durch die Ankäufe wurden die Kunstschaffenden gefördert. Künstler*innen, die in der Sammlung der Bundesrepublik vertreten sind, müssen in Deutschland leben und arbeiten. Über die Werkauswahl entscheidet eine Kommission. Künstler*innen, deren Arbeiten in der Artothek der Kunststation zu finden sind, haben hier ausgestellt oder an Kunstprojekten teilgenommen.

Kunst ist international, Kunst ist an jedem Ort der Welt ein Wiederhall dessen, was die Kunstschaffenden sehen und erleben, was sie im Innersten umtreibt und was sie der Welt wiederum mitteilen wollen.



Eine große, farbstarke Arbeit von **Anthony Pilbro** (*1954 in London, Studium in London, lebt seit 1996 in Westport/Irland) eröffnet die Ausstellung an der Eingangswand und ist gleichsam das Signet dieser Ausstellung: Zwei unterschiedliche Quadrate werden über Farbe und Struktur miteinander verbunden. Pilbro, eigentlich bekannt für großformatige figurliche Malerei, war mit zahlreichen anderen Künstler*innen aus der Region und aus Europa 1998 anlässlich des Kunstprojektes „To Kiss a Different Earth“ zu Gast in der Kunststation und hat hier gearbeitet und ausgestellt. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

In der Halle selbst dominiert zum Ausstellungsanfang das herrliche Werk „Europa – Immer Ärger mit der Sogenannten“ von **Daniel Richter** (*1962 in Eutin, Studium in Hamburg, lebt in Berlin, Hamburg und Wien), einem der bedeutendsten deutschen Maler der Gegenwart. 1999 entstanden, gehört es zu seinen frühen, gegenstandslosen, überaus dichten Kompositionen, bei denen Richter auslotet, was ein Bild an Farbe, Form und Struktur aushalten kann. Offenbar setzte er im Bildtitel das lebensvolle Gewirr gleich mit der Befindlichkeit eines Kontinents, bei dem auch unterschiedlichste Systeme, Strukturen, Individuen aufeinandertreffen, zueinander finden, sich abstoßen und doch irgendwie miteinander auskommen müssen. *Sammlung der Bundesrepublik*

Das Zurecht-Finden in Europa und in der Welt tangieren auch andere Arbeiten in der Nachbarschaft. Von der Seite scheinen uns zwei fröhliche Kinder Abigail und Tshego – geschaffen aus Stahldraht – in blauem Sand und knallgelben Ikea-Taschen entgegenzuhüpfen. Die Künstlerin **Flaka Haliti** (*1982 in Priština, Studium in Frankfurt, lebt in München) ist dem Bürgerkrieg im Kosovo entronnen. Ihr vielseitiges Kunstschaffen wird von der Suche nach Identität bestimmt. Die Figuren in dieser Ausstellung gehen auf Selbstbildnisse von Grundschulkindern in der Elfenbeinküste zurück und offenbaren, dass sie das Persönliche treffen, aber nicht auf wiedererkennbare Gesichtszüge angelegt sind. *Sammlung der Bundesrepublik*

Auch **Petrit Halilaj** (*1986 in Kostërc/Kosovo, lebt in Berlin, Kosovo und Italien) hat als Kind die Wirren des Bürgerkriegs durchlitten und kam mit viel Glück zum Studium an die Mailänder Accademia di Brera. Er befasst sich mit der Geschichte seines Landes, auch mit dem Untergang von Museumssammlungen. Alte Inventarkarten des Naturkundemuseums hat er überzeichnet und Vögeln durch Collagen eine neue Identität verschafft: „Several birds fly away when they understand it“. *Sammlung der Bundesrepublik*

George Vasilescu (*1984 in Ploiești, Rumänien, lebt und arbeitet dort) gehört einer Roma-Familie an. Er sucht nach den Wurzeln seines Volkes und nach dem Zwischenmenschlichen. Dabei erschafft er eine

fantastische Parallelwelt, belebt mit Vögeln mit Hüten und Käfigmenschen, und Bildnisse, die fragend und forschend den Betrachter als Gegenüber suchen.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Voll Lebensfreude und Kuriosum nicht abgeneigt, zeigt sich das vielfältige Werk von **Ralf Klement** (*1950 in Erfurt), der als Künstler international sehr aktiv ist. Mehrfach war er in der Kunststation zu Gast, arbeitete hier und schuf Installationen (zuletzt 2020). In seinen Gemälden setzt er Farbtupfen auf Farbtupfen, an denen sich bis in die Tiefen ein Licht-Schatten-Spiel entfaltet – flirrende, ja farbsprühende Eindrücke entfachend. Seine putzige Ratte „entsprang“ 2020 einem installativen „Schlagloch“ und blieb sozusagen in der Kunststation.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Chaos, Ärger mit Europa ... In der Ausstellung fügt **Asta Gröting** (*1961 in Herford, Studium in Düsseldorf, lehrt in Braunschweig, lebt in Berlin) einen „Affentanz“ hinzu. In einem Düsseldorfer Import-Export-Laden fand die Künstlerin hunderte von Lammleder-Jacken, verarbeitet in Anatolien und Istanbul und dann nach Osteuropa exportiert, wo sie gegen Rohstoffe getauscht wurden. Gröting persifliert dies, indem sie die Jacken über Drahtgestellen – wie menschliche Körper – auf allen Vieren im Kreis marschieren lässt, und mahnt zum Nachdenken über das Anthropomorphe und unsere Gesellschaft schlechthin. *Sammlung der Bundesrepublik*

Volker März (*1957 in Mannheim, Studium in Berlin, lebt in Berlin), der durch Malerei und Skulptur, Videos und Literatur hervorgetreten ist und 2020 eine furiose Ausstellung in der Kunststation aufbaute, hat eine Äffin dazu angehalten, hier den Verkehr zu regeln. Affen spielen in März' Werkschaffen eine große Rolle. In seinen multimedialen Ausstellungen agieren sie als „Ersatzmenschen“ (mit menschlichem Körper und Affenkopf), verkörpern unterschiedliche Charaktere und fordern den Betrachter zum Mitdenken auf. Eine Serie von Holzfiguren, zu denen die Äffin gehört, hat der Künstler nach eigenen Entwürfen in Ghana schnitzen lassen und dann selbst farbig gefasst – eine eigenwillige, transnationale Kooperation.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Identitätssuche und -stolz verbinden sich auch im Werk **Jimmie Durhams** (1940 Houston/Texas - 2021 Berlin, Studium in Genf, lebte seit 1994 in Berlin und Rom). Durham, der sich den Cherokee zugehörig fühlte, engagierte sich im American Indian Movement und bei der Uno im International Indian Treaty Council und ist zudem als Konzeptkünstler und Schriftsteller hervorgetreten. 2019 wurde er auf der Biennale in Venedig mit dem Goldenen Löwen geehrt. Bekannt wurde Durham durch Objekte aus Stein, Holz und Tierknochen, die die europäische

Vorstellung indianischer Kunst ironisierten. Auch mit „Rodeo Drive“ greift Durham das Bild des Wilden Westens und die harte Vieharbeit auf, zudem spielt er im Titel auf die gleichnamige Luxusmeile in Beverley Hills an und damit auf die Ortsbezeichnung indianischen Ursprungs für „Ansammlung von Wasser“. Mit Bedacht hat Durham die Materialien gewählt. *Sammlung der Bundesrepublik*

Gani Llallosi (*1965 in Priština, Kosovo, Studium in Priština, Ljubljana und Berlin, lebt in Piran/Slowenien) kam 2000 zu einem kurzen Arbeitsstipendium in die Kunststation Kleinsassen und hinterließ „A Dream“: einen Traum, in dem Pferde galoppieren und zur Ruhe kommen, unbeirrt von Rahmengrenzen.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Allem geballten Trubel und Treiben rund um Daniel Richters Europa setzen andere Bilder Ruhe und Kontemplation entgegen. **Sebastian Dacey** (*1982 in London, Studium in London und München, lebt in Berlin) vermag mit wenigen Strichen Geist darzustellen, in der Farbwahl Anmutungen von Licht und Schatten einzufangen und sein Bild mit diesen wenigen Mitteln überzeugend zu komponieren. Bei näherem Hinsehen offenbart sich ein nuancierter Farbauftrag. *Sammlung der Bundesrepublik*

Koichi Nasu (1947 Yono-shi/Japan - 2003 Togane/Japan, Studium in Japan und Stuttgart, lebte in Frankfurt und Japan) steht konstruktiver Kunst nahe, entzieht sich aber jeder dogmatischen Strenge. Subtil sind die Werke aufgebaut: Grundierungen auf Nessel, transparentes Japanpapier und gerade Linien – mit Graphit gezogen – folgen aufeinander, bilden ein feines Relief mit ebenso feiner, vibrierender Licht-Schatten-Wirkung. Linien markieren so Flächen und überführen sie zugleich in ein Raumempfinden. *Sammlung der Bundesrepublik*

Hachiro Kanno (*1944 in Tochigi-Ken/Japan, Studium in Japan und Paris, lebt in Paris und Japan) sucht japanische Traditionen und europäische abstrakte Kunst zu verbinden. Auf höchst subtile Weise vereinen sich Elemente der Zeichnung, der Malerei und der Kalligrafie. Immer wieder greift er die Grundformen Kreis, Dreieck, Quadrat auf, die für Wasser, Feuer und Erde stehen – der Kreis auch für Ewigkeit und Vollendung. Wahrnehmung und Bewusstsein von Natur und Leben, von Bewegung und Ewigkeit – darüber meditiert Kanno in seinem Kunstschaffen und bringt dies auch in seiner Wortschöpfung „Permanescence“ zum Ausdruck: Alles fließt und bleibt dem Wesen nach gleich. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Jan Kotík (1916 Turnov/Tschechien - 2002 Berlin, Studium in Prag, lebte seit 1969 in Berlin) beschritt innerhalb der abstrakten Kunst seinen eigenen Weg, geometrische und figürliche Formen zuzulassen, dabei Formstrenge und malerische Geste zu vereinen. Frei bewegen sich die

Pinselfrische einer nuancenreichen Farbpalette – fern jeder Monochromie – über die Grenzen der vorgezeichneten Fläche hinweg und werden doch wieder von finalen, scharf gerissenen Linien eingefangen.

Sammlung der Bundesrepublik

Gestisch greifen die Skulpturen aus, die **Pomona Zipser** (*1958 in Sibiu/Rumänien, Studium in München, lebt in Berlin) aus Fundstücken wie Latten, Balken, Seilen zusammenfügt. Sie setzen installativ einen Raum – innen wie außen – unter Spannung, erschaffen sich dabei ihr eigenes Umfeld. Und ebenso formieren sich die Tuschstriche der hier gezeigten Zeichnung auf dem nicht gerade planen Packpapier. Sie fügen sich zu kleinen Objekten, die figürlich wirken und so agieren, dass sie einen Raum um sich herum erschaffen – ohne dass irgendeine weitere Linie diesen anzudeuten braucht.

Sammlung der Bundesrepublik

Das argentinische Künstlerduo **Dolores Zinny** (*1968) und **Juan Maidagan** (*1957) stammt aus Rosario (Argentinien), lebte längere Zeit in New York und seit 2002 in Berlin. In Hessen konnten sie zwei internationale Wettbewerbe entscheiden und ihre Projekte realisieren: in Fulda 2013 die Vergessenskurve auf dem Hochschulcampus, in Frankfurt 2016 den Hippocampus vor der Goethe-Universität. Installationen, Malerei und Collage gehören auch zu ihren Arbeitsgebieten, zumeist der konkreten Kunst nahe. Die beiden trotz ihrer Titel eher abstrakten Gemälde auf Acrylglas haben viel mit den Collagen des Künstlerduos gemein: Klare, sattfarbige geometrische Flächen organisieren sich zur Komposition, ein tiefer Bildraum wird nicht illusioniert. *Sammlung der Bundesrepublik*

Letzteres gilt ebenso für die Malerei von **Lothar Bruckmeier** (1927 München – 2016 Eichgraben/Nieder-Österreich, lebte dort seit 1961), doch der Kontrast ist groß: Mit einer äußerst nuancenreichen Farbpalette von Gelbgrün bis dunklem Blau und gleitender Pinselführung wusste er seine „Wasserimpressionen“ umzusetzen. Seine Werke entstanden nicht in der Natur, sondern als Erinnerungen an erlebte, tiefe Eindrücke von Licht- und Farbspiel. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

„Lichtung“ – diesen Titel gibt **Veronika Dutt** (*1957 in Markdorf/Bodensee, Studium in Konstanz, lebt nach vielen Jahren in der Rhön wieder am Bodensee) allen ihren Werken. Um alles, was „Lichtung“ ausmacht, in immer wieder neuen Formansätzen und Farbkombinationen auszuschöpfen und darzustellen, hat sie eine äußerst subtile, im wesentlichen ungegenständliche Farbmalerie entwickelt. Viele dünne Farbschichten bringen feinste Tonabstufungen hervor, die der Betrachter als reiches Spiel von Licht und Schatten wahrnimmt.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Dare Birsa (*1958 in Prekmurje/Slowenien, Studium in Ljubljana, lehrt dort) war zwischen 1996 und 1999 mehrfach in der Kunststation zu Gast. Charakteristisch sind seine ebenfalls flächig komponierten Bildanlagen, meist beherrscht von Figuren mit markanten Keilköpfen. Vibrierende, zerfließende Linien umreißen die Figuren nur knapp. Neben deren Haltung tragen vor allem die gewählten Farben den Ausdruck des Bildes. Mit breitem Pinsel werden sie energisch aufgetragen und mischen sich – bisweilen ineinander fließend – auf der Leinwand. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Dagegen suchte **Florin Maxa** (1943 Teius – 2018 Cluj-Napoca/Rumänien, studierte und lehrte in Cluj) nach neuen konstruktivistischen Kompositionen. Oft befasste er sich mit stereometrischen Körpern auf monochromen Flächen. Hier aber setzte Maxa auf eine grüngraue Bildfläche im oberen Teil viele kleine helle Flächen und Striche. Präzise angeordnet, erwecken diese den Eindruck von angestrahlten Gebäuden und Plätzen, von einer „Stadt von oben“, wie sie vielleicht in der Dämmerung ein Blick aus dem Flugzeug bescheren könnte. Und doch enthebt die unwirkliche Beleuchtung das Bild ins Surreale. Zwischen Cluj-Napoca und Kleinsassen kam es in den 1990er Jahren zu einem Künstleraustausch, 1995 stellten zehn Künstler aus Cluj ihre Werke in Kleinsassen aus, darunter Florin Maxa. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Monika Baer (*1964 in Freiburg/Breisgau, Studium in Düsseldorf, Atelier in Berlin) sieht sich selbst als Regisseurin, die einen für sie relevanten Stoff aufführen lässt. Es entstehen zumeist Bildgruppen mit einer gemeinsamen Bild- und Raumlogik – so auch die Bildserie der „Jäger“. Doch was sich ereignet, lässt dem Betrachter viel Deutungsspielraum; auf den Bildern einen sich realistische Elemente mit halluzinatorischen Ereignissen. Ein gesichtsloser Kugelkopf mit Hut und wehenden Haarsträhnen schwebt im Bildraum, Blüten fliegen, rotfarbiges Wasser wogt und spritzt. Zart und transparent erscheinen die wenigen Farben, die sich im Pinselauftrag mischen und die Stimmung des Bildes ausmachen: die Leichtigkeit des Schwebens, die Nebelfeuchte, der Regentag. *Sammlung der Bundesrepublik*

Auch **Susanne Bockelmann** (*1958 in Hameln, Studium in Hamburg und Bonn, lebt in Prenzlau) erschafft ganz eigene, traumähnliche Bildwelten voll Metaphern. Fasziniert von Fabel und Mythologie setzt sie oft Mensch und Tier einander gegenüber und erzählt in Sinnbildern von Sehnsüchten, Lust und Bedrohung. Für die großen Linoldrucke wählt sie flächige, große Formen, die Binnenzeichnung wird auf das Nötigste reduziert. Wie in einem schweren Traum agieren hier die schwarzen Figuren: Eine sinnliche Frauengestalt mit hoch angezogenen Beinen und hochgestreckten Armen scheint aus einem See auftauchen zu wollen. Über ihr schwimmt

am Ufer ein Wels – ein geheimnisvoller, sagenumwobener Fisch, der im Verborgenen lebt und mit seinem Riesenmaul alles zu verschlingen vermag. So klar die Formen gesetzt sind, eine Traumdeutung wird immer Rätselhaftes stehen lassen. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Mit dem Menschen und seinen Sehnsüchten befasste sich auch der syrische Maler **Marwan Kassab-Bachi** (1934 Damaskus – 2016 Berlin, studierte und lebte in Berlin). Bekannt wurden seine überdimensionalen, ja monumentalen Gesichter, die wegen ihrer Ausdruckstiefe und der ungemein pastosen Malweise auch als Seelenlandschaften charakterisiert wurden. Zumeist sind es Selbstbildnisse, die nur ausschnitthaft auf großen Leinwänden wiedergegeben werden und deshalb umso unmittelbarer und mächtiger dem Betrachter entgegenblicken. *Sammlung der Bundesrepublik*

„Akathe te beshen – Hier um zu bleiben“ lautete 2014 der Titel einer furiosen Ausstellung, die in der Kunststation Kleinsassen Werke von Künstler*innen der Roma und Sinti aus ganz Europa versammelte und nachfolgend in anderen europäischen Städten zu sehen war. Kooperationspartner war die Galerie (heute Stiftung) Kai Dikhas Berlin, die Kunstschaffende der Minderheit vertritt. Aus der Ausstellung gelangte eine Graphik-Edition der Galerie in die Artothek: Die Radierungen von **Damian Le Bas** (1963 Sheffield – 2017 Worthing, Studium in London), **Delaine Le Bas** (*1965 in Worthing, Studium in London, lebt in Europa), **Gabi Jiménez** (*1964 in Paris, lebt in Paris) und **Alfred Ullrich** (*1948 in Schwabmünchen, lebt in Dachau) spiegeln Angst, Intoleranz und Verfolgung, aber auch Lebenslust, Stolz und Humor. In Installationen, Kunstaktionen und Performances machen die Kunstschaffenden weltweit auf Diskriminierung aufmerksam und versuchen zugleich, das Denken in Stereotypen aufzubrechen und für eine Welt bunter Vielfalt zu vereinnahmen. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Der nächste Raum präsentiert die legendäre **Edition Weekend**, die der Berliner Galerist René Block 1971/72 herausgab. Druckgraphik, Multiples, transportabel in einem Koffer, zum Thema „Wochenende“: Block wählte hierfür Arbeiten von **KP Brehmer** (1938 Berlin – 1997 Hamburg), **Klaus Horst Hödicke** (*1938 Nürnberg, lebt in Berlin), **Peter Hutchinson** (*1930 in London), **Arthur Köpcke** (1928 Hamburg – 1977 Kopenhagen), **Sigmar Polke** (1941 Oels/Niederschlesien – 2010 Köln) und **Wolf Vostell** (1932 Leverkusen – 1998 Berlin). Ironisch-tiefgründig und provokativ kommentieren sie gesellschaftliche und politische Realität. Brehmer liefert eine verstörende Interpretation des ersten TV-Testbilds: Die Linienanordnung im Zentrum liest Brehmer herausfordernd als Swastika und unterstreicht seinen politisch-medienbezogenen Kommentar mit dem Titel „TV-Braunfarben“. Auch Vostell widmet sich dem Fernsehen mit Störbildern

von Neujahrsansprachen und „TV-Ochsen“. Hutchinson dokumentiert eine Schachpartie, Hödicke persifliert die beliebten Suchbilder der Wochenendunterhaltung in Zeitschriften, Polke greift Akt-Fotos auf, und Köpcke zeigt Blicke aus und in Haus und Garten. Block bat auch **Joseph Beuys** (1921 Krefeld – 1986 Düsseldorf) um einen Beitrag. Nach einer abweisenden Antwort erhielt er schließlich zwei Multiples: das Reclamheft von Kants „Kritik der reinen Vernunft“ mit dem Stempelaufdruck „BEUYS: Ich kenne kein Weekend“ und eine handelsübliche Maggiflasche. 1983 stellten Beuys und Vostell gemeinsam in der Kunststation Kleinsassen aus.

Sammlung der Bundesrepublik

In der großen Halle fällt der Blick auf das Skulpturenpaar „Hagen von Tronje vs. Siegfried“ von **Jonathan Meese** (* 1970 in Tokio, zeitweise Studium in Hamburg, lebt in Ahrensburg und Berlin). International gefeiert, ist Meese auch ein „enfant terrible“ der deutschen Kunstszene. Bildnerisch und verbal hat sich Meese laut, unbequem, ja verstörend in vielfältigster und überbordender Weise geäußert. Für ihn ist die Kunst ein Rollenspiel, das mit einem Lächeln gespielt und gesehen werden soll, nicht verbittert und verbissen. Selbstironie gehört dazu. Mit dieser Einstellung beschäftigt sich Meese seit langem mit den Epen und Mythen, mit dem Weltgeschehen aus der Vergangenheit in die Zukunft hinein und inszeniert für Theaterbühnen. Hagen von Tronje ist eine Figur, die ihn seit seiner Kindheit fasziniert: der Wächter und Bewahrer, derjenige, der weiß, was zu tun ist, einäugig-einseitig in der Wahrnehmung, aber entschieden. Siegfried als (fast) Unbesiegbarer hingegen langweilt ihn, da er sich selbst genug ist und anders als Parsifal ohne Entwicklungsmöglichkeiten. Was Meese zeigt, ist nicht der brutale Mord, sondern eher eine Theater-Persiflage: Hagens Halbfigur bedarf eines Sockels, die Waffe ist aus Holz, Siegfried alles andere als eine männliche Heldenfigur. *Sammlung der Bundesrepublik*

Milivoje Unković (* 1944 in Nevesinje/Herzegowina, Studium in Belgrad, lebt seit 2011 in Banja Luka) gehörte zu den Künstlern, die 1992 aufgrund des Bosnienkrieges Zuflucht in der Kunststation Kleinsassen fanden. Düster blickte er auf die Zukunft unserer Zivilisation, befand aber, dass die Kultur ein Ort sei, der Orientierung und Sicherheit biete. So setzte er sich selbst mit Hinterlassenschaften alter Kulturen auseinander, offerierte sie gleichermaßen präzise und pretiös in seinen Bildern oder verfremdete die archäologischen Funde und Formen.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Weniger die Gegenstände an sich interessieren den Maler **Christoph Dahlhausen** (* 1960 in Bonn, lebt in Bonn), sondern Farbe, Licht und alles das, was sich ereignet „Im Reich des Zwischen“, wie er 1993 seine Ausstellung in Kleinsassen nannte. Eine Serie von Papierarbeiten entstand Anfang der

1990er Jahre auf der Grundlage von Frottagen. Unterschiedliche Strukturen scheinen hintereinander und nebeneinander zu bestehen, sie leiten zueinander über, verbinden sich, Zwischenräume überbrückend. Bewegtheit und Ordnung schließen sich nicht aus, und gelegentlich setzt eine Farbfläche einen Akzent. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Messinggolden glänzt der Teppich, den **Thomas Judisch** (* 1981 in Waren/Müritz, Studium in Dresden, lebt in Schleswig-Holstein und Dresden) ausbreitet. Was zuerst kostbar, aber harmlos wirkt, verstört auf den zweiten Blick: Judisch hat 13.750 leere Patronen zu einem Gewebe im Schachbrettmuster zusammengefügt. Auf was hat „Die Ladung Blaue Bohnen“ gezielt? Es ist der Kontrast von schönem, strahlendem Material und seiner inhaltlichen Schwere, der den Künstler faszinierte und zu diesem einzigartigen „Denk-mal“ anregte, als er auf einen Container leergeschossener Übungsmunition der Bundeswehr stieß. Judisch spielt gern mit Materialien und eröffnet dem Betrachter so in oft ironisch-heiterer, aber auch in ernster Weise einen neuen Zugang zur Lebenswirklichkeit. *Sammlung der Bundesrepublik*

Besorgt über eine schwierige „Situation“ scheint die in Schwarz gekleidete Frau vor schwarzem Grund zu sein. **Bernd Baldus** (* 1954 in Marienberg/Westerwald, Studium in Wiesbaden, lebt in Steinwand-Mittelberg bei Fulda), der dieses Bildnis geschaffen hat, hat sich nicht nur als Musiker, sondern auch als Maler und Graphiker ganz dem Blues verschrieben und seine eigene Bildsprache entwickelt. Auf blauem oder auf schwarzem Grund – scheinbar im raumlosen Nichts – erscheinen seine Sujets. Und ohne Raumillusion wird der Blick auf die Menschen und ihre Befindlichkeiten fokussiert: ihre Hingabe an die Musik, die kleinen Freuden, zu belächelnde Eigenheiten, aber auch Verstimmungen, Stumpfsinn und Gewalt, Depression und Trauer. *Artothek Kunststation Kleinsassen*

Ereignisse in der Geschichte, persönliche Schicksale, gesellschaftliche Umbrüche bewegen auch **Sven Johne** (* 1976 in Bergen/Rügen, Studium in Leipzig, lebt in Berlin) und drängen ihn zur künstlerischen Auseinandersetzung. Ähnlich wie bei Judischs „Carpet“ wirkt auch die sechsteilige Arbeit „Demmin“ zunächst still und ästhetisch, umso mehr erschüttert dann die Kenntnis der Hintergrundgeschichte und beeindruckt der memoriale Charakter der Umsetzung. Demmin, eine Kleinstadt in Mecklenburg am Zusammenfluss von Peene, Trebel und Tollense, wurde zum Ende des Zweiten Weltkrieges Schauplatz eines Massensuizids von vermutlich mehr als 1000 Menschen. Nach dem Einmarsch der 65. Sowjetarmee und des 1. Don-Garde-Panzerkorps am 30. April 1945 und nach der Vergiftung einiger Offiziere war es zu Übergriffen und Racheakten an der Zivilbevölkerung gekommen. Für die vielen Menschen (v. a. Frauen, die auch ihre Kinder in den Freitod mitnahmen) hat Johne 1050 Stecknadeln in helle Screenprints der Stadtkarte platziert. *Sammlung der Bundesrepublik*

A. R. Penck (1939 Dresden – 2017 Zürich) ist unerschrocken und kompromisslos für die Freiheit der Kunst eingetreten – 1980 wurde er aus der DDR ausgebürgert – und hat sich auf vielen Feldern der bildenden Kunst, aber auch als Jazz-Musiker und Autor hervorgetan. Bekannt wurden seine „StandArt“-Bilder, die grafische Elemente, archaische Bild- und Schriftzeichen zu einer eigenen Formen- und Symbolsprache vereinen, die allen Menschen zugänglich und verständlich sein sollte. 1972 wurden sie in der Abteilung „Individuelle Mythologien“ der documenta 5 vorgestellt. 1997 waren Lithographien und Siebdrucke von Penck in der Kunststation zu sehen. Wie die jetzt gezeigte Originalzeichnung zu interpretieren ist, liegt auch im Auge des Betrachters – erst recht im Zusammenhang mit den umgebenden Werken von Judisch, John, Kwade und Meese: Kunstzeichen der Zeit.

Sammlung der Bundesrepublik

Alicja Kwade (*1979 in Katowice/Polen, Studium in Berlin, lebt in Berlin) gehört mit Anne Imhof zu den Top-Künstlerinnen weltweit. Kwades großer Cortenstahl-Trichter entfaltet sich wie ein alter Grammophontrichter und verstärkt dabei das leise Ticken eines Uhrwerks, das in die kleine Öffnung eingefügt ist. Kwade hat dieser Arbeit den Titel „Der Tag ohne Gestern“ gegeben und verweist damit auf den Urknall und den Beginn unserer Zeit. Aber nicht nur das: Die Expansion des Raumes – folgt man der Vorstellung eines Urknalls – spiegelt sich in der sich enorm weitenden Form des Trichters wider. Kwades beachtenswerte Ideen und Konzepte umkreisen den Kosmos und darin unser Sein und unsere Wahrnehmung und steigern sich oft zu raumgreifenden Installationen.

Sammlung der Bundesrepublik

Teresa Dietrich (*1953 in München, Studium in München, lebt in Fulda) zeigt sich in ihrem malerischen Werk fasziniert von architektonischen Elementen, die sich im Zusammenspiel mit Licht und Schatten zu einer Textur geometrischer Formen vereinen und dabei leichte Andeutungen von Räumlichkeit zulassen. Dies spiegelt sich auch in ihren Collagen: Reihung und Schichtung, Hell und Dunkel in allen Abstufungen, Oberflächenstrukturen, Transparenz und Geschlossenheit, perspektivische

Illusion und Bildparallelität – all das gewinnt in dem vielgestaltigen Kunstgenre der Collage an haptischen Qualitäten. Teresa Dietrich beweist dabei ein besonderes Gespür für die farblichen und konsistenten Eigenschaften der unterschiedlichen Papiere.

Artothek Kunststation Kleinsassen

Anne Imhof (*1978 in Gießen, aufgewachsen in Fulda/Petersberg, Studium in Frankfurt/M, lebt in Frankfurt und Berlin) gestaltete 2017 den deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig, gewann den Goldenen Löwen und gehört nach Ausstellungen in London und Paris nun zu den einflussreichsten Künstlerinnen weltweit. Bekannt sind ihre kollaborativen Performances, die Mediengrenzen auflösen, die Macht und Ohnmacht, Widerstand und Freiheit thematisieren und die Bestandteile von komplexen Ausstellungskonzepten sind. Denn Objekte, Skulpturen und Malereien fügen sich zur einer Schau zusammen und gestalten wie Bühnenbilder zugleich die Aktionsräume der Performances. Auch die hier gezeigten Arbeiten gehörten in solche Zusammenhänge: Blaue Tafeln wie „Ocean“ waren in der Schau „Deal“ 2015 im MoMa PS1 New York zu sehen, die zweifarbige Tafel in der Schau „Sex“ in der Tate Modern in London 2019, die das Gleiten zwischen den binären Geschlechtsidentitäten inszenierte. Und nun treten sie in einen Dialog mit Arbeiten anderer Künstler, v. a. Jonathan Meeses und Alicja Kwades. *Sammlung der Bundesrepublik*

Hier endet eine reiche „Zusammenschau“ von Kunstwerken aus zwei Sammlungen und ebenso eine interessante „Zusammenschau“ vieler Befindlichkeiten des Lebens. Sie begann mit künstlerischen Reflexionen über Kinderzeichnungen und streifte sogleich und danach immer wieder Fragen der Identität, nach menschlichen Verhaltensregeln und ihren Verletzungen. Die facettenreiche Wahrnehmung der Wirklichkeit bleibt ein brisantes künstlerisches Thema, die Suche nach Ordnung gehört dazu. Das Nachdenken über Bedrohungen des Lebens bleibt nicht außen vor, und Rezeption und Kommentierung von Mythos und Geschichte lassen durchaus in die Zukunft weiterdenken. Kunst regt an – über Grenzen von Zeit und Raum hinweg.

Text: Dr. Elisabeth Heil, Kuratorin, Kunststation Kleinsassen